



# Meteoriten-Jäger sollten im Tessin suchen

*Die Überreste des Meteors vom 15. März dürften zwischen Oberalp UR und dem Tessin liegen. Immer wieder glauben Menschen, Teile davon gefunden zu haben.*

Einen Monat ist das Spektakel nun her: Am 15. März erleuchtete ein Meteor den Schweizer Nachthimmel. Innert weniger Sekunden raste er über Konstanz, Wil SG, den oberen Zürichsee, das Muotathal und zog zwischen Altdorf und Disentis vorbei, wo er im Grossraum Oberalp erlosch. Dabei löste er einen Überschallknall aus, der weit herum zu hören war.

Doch nach seinem Erlöschen ging sein Flug im Dunkeln noch weiter – bis zum Boden, sagt Jonas Schenker von der Fachgruppe Meteorastronomie FMA. «Laut unseren Berechnungen landeten Teile im Gebiet Oberalp, höchstwahrscheinlich schon im angrenzenden Kanton Tessin.» Die FMA habe dabei noch Auswertungen des Schweizerischen Erdbebendienstes zugezogen. «Diese zeichnete die Druckwelle auf, die der Meteor auslöste.»

Diese Druckwelle wurde von den Sensoren noch aufgenommen, als der Meteor bereits nicht mehr genug schnell war, um die Luft um ihn herum zu ionisieren – was vom Boden als helles Licht erkennbar ist. Dennoch flog er in einer Höhe von 30 Kilometern immer noch mit Überschallgeschwindigkeit. Laut Schenker dürfte er nach seinem Erlöschen noch rund 50 Kilometer zurückgelegt haben.

John Clinton vom Schweizerischen Erdbebendienst bestätigt dies: Internationale Experten hätten ihre Daten so interpretiert. «Teile dürften also im Tessin liegen.» Ein solcher Fall sei ihm in den letzten zehn Jahren nicht untergekommen. «Und wir sind keine Astronomen, von daher wollten wir selbst keine falschen Schlüsse aus unseren Messungen ziehen.»

## **Einige vermeintliche Funde**

Derzeit liege im Gebiet, wo die Fachgruppe den Meteoriten vermutet, noch Schnee. Wo genau, will Jonas Schenker noch nicht sagen. Dazu seien noch letzte Berechnungen nötig. «Wir wollen zuerst ganz sicher sein», sagt er. Und wenn Meteoriten-Jäger danach auf die Suche gehen würden, wäre ihm das ganz recht: «Wir hoffen, dass Überreste gefunden werden. Wir würden uns freuen, diese zu analysieren.»

Seit dem 15. März schickten ein halbes Dutzend Personen Bilder ihrer vermeintlichen Meteoriten-Fundstücke an die FMA. «Alle mussten wir leider enttäuschen, da schon nach der Analyse der Bilder klar wurde, dass es sich um andere Materialien handelt», sagt Schenker.

Manchmal entdeckten die Finder seltsam geformte Steine – oder Schlacke. Behalten dürften die Finder das Meteoritengestein nicht, da dieses von Gesetzes wegen dem jeweiligen Kanton gehört, in dem es gefunden wird. Dennoch könnte es sich lohnen: Laut Schenker gibt es einen «Finderlohn».

### **Auch neuer Fund kein Meteorit**

Heinz Grob aus Winterthur war sich ziemlich sicher, einen Teil des Meteoriten in Winterthur gefunden zu haben. Er machte Aufnahmen eines dunklen, teilweise fast schwarzen Steins, den er in Winterthur in der Töss mit einem Metalldetektor gefunden hatte.

Beat Booz von der Fachstelle Meteorastronomie hat seine Bilder analysiert – und muss Grob enttäuschen: «Dieser Stein sieht für mich leider nicht wie ein Meteorit aus. Dafür ist er zu kantig.» Weiter liege der Fundort 20 Kilometer westlich der Flugbahn.

(num)